

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1897

55 (11.5.1897)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 8. Mai. Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Ostarmee ist aufgelöst und der Krieg damit faktisch beendet.

Larissa, 6. Mai. Pharsalos ist heute (Donnerstag) von den Türken genommen worden. — Die gestrige Schlacht bei Pharsalos (Mittwoch) hatte folgenden Verlauf: Am Morgen erschien auf der Höhe von Tele (an der Straße von Larissa nach Pharsalos) eine türk. Truppenabteilung, die sich dort stark verchanzte. Dieselbe griff am Mittag das 4. Euzonenbataillon an, das die Bewachung des Hügels zur Aufgabe hatte, und nötigte es, etwas zurückzuweichen. Sodann begannen die Türken das Dorf Dodsioni zu beschießen, das 2 Stunden nördlich von Pharsalos liegt, und zerstörten dasselbe. Nach diesen Vorgängen wurde die unter dem Befehl des Kronprinzen stehende Armee in Schlachtstellung aufgestellt. Um 2 Uhr Nachmittags begannen die griechischen Divisionen den Vormarsch. Sogleich stiegen die türkischen Divisionen in Stärke von 30 000 Mann von dem Hügel Tele herab und stellten ihre Batterien auf, die das Feuer gegen die Armee des Kronprinzen eröffneten. Die Türken rückten so kräftig vor, daß die Truppen handgemein wurden. Mehrere Geschosse fielen in Pharsalos nieder. Die Armee des Kronprinzen zog sich zurück und nahm eine das Operationsfeld mehr beherrschende Stellung ein. Alle Schießvorräte wurden von Pharsalos nach Dhomolos gebracht. Die Türken brannten das Dorf Tatarsi nieder und rückten in das Dorf Dioskoni ein. Die Batterien auf den Höhen von Dhomolos stehen gefechtsbereit.

Wien, 6. Mai. Der seit gestern bei Pharsalos wütende Kampf zwischen den griechischen und türkischen Truppen wird allgemein als der letzte Akt des Kriegsdramas betrachtet. Obgleich über den Ausgang zur Stunde noch keine Nachrichten vorliegen, herrscht in militärischen Kreisen nur eine Meinung darüber, daß er schon wegen der Uebermacht der Türken für die Griechen ungünstig sein werde; der einzige Vorteil, den den Griechen aus der Aufnahme des Kampfes erwachsen kann, ist der, daß die Waffenehre gerettet wird. Auch für das Königshaus ist es ein großer Gewinn, daß der Kronprinz Gelegenheit hatte, sich an der Spitze der Truppen hervorzutun, was seinen Eindruck auf das Volk nicht verfehlen wird. Die Sorge um das Schicksal des Königs und seiner Familie mag auch dazu beigetragen haben, daß die Mächte nun geneigt sind, zu einer Vermittlung zu schreiten, ohne erst ein förmliches Ansuchen der griechischen Regierung zu beantragen.

Athen, 7. Mai. Zur Niederlage der Griechen bei Pharsalos wird noch gemeldet: 35 000 Griechen standen 55 000 Türken gegenüber. Ehemalig beabsichtigte die Umzingelung des griechischen Heeres, deshalb erfolgte ein Rückzug nach Dhomolos. Da Smolenski benachrichtigt und sein Rückzug gedeckt war, vollzog sich der Rückzug in voller Ordnung. Die letzten Ereignisse änderten das bisherige ablehnende Verhalten der Regierung zur Intervention der Großmächte. Man erwartet jetzt einen ernstgemeinsamen Schritt zur Beendigung des Krieges.

— 8. Mai. Die Regierung erklärte, daß Griechenland, falls die Mächte auf der Rückberufung der griechischen Truppen von Kreta

als einer Bedingung für die Vermittlung zwischen der Türkei und Griechenland bestehen sollten, den Krieg bis zur Vernichtung vorziehen würde.

— 8. Mai. Die Regierung teilte gestern Abend den Vertretern der Mächte mit, daß der Thermäische Golf und die Küste von Epirus blockiert worden ist.

Aus Kanca 6. Mai. berichtet der Standard: Hier nimmt man allgemein an, daß Oberst Basso sich anschickt, zum Angriff überzugehen. Der Kommandeur der internationalen Truppen in Kandia, Chermiside, ersuchte den Generalgouverneur telegraphisch, sofort türkische Truppen nach Kandia zu entsenden. Der englische Admiral forderte die türkischen Behörden dringend auf, unverzüglich die verfügbaren Truppen einzuschiffen.

Konstantinopel, 7. Mai. Nach Mytilene und nach anderen Inseln wurden Truppen abgeschickt, um griechische Landungen zu verhindern. — Von türkischer Seite wurden Operationen unternommen, um die Rückzugslinie der griechischen Truppen von Belestinos gegen Halmiros abzuschneiden. Ferner wird der sofortige Vormarsch über Dhomolos nach Lamia vorbereitet. — Gestern ist von hier ein Militärzug mit 504 Mann nebst 149 Pferden und heute von Muradli der 26. Militärzug mit 707 Freiwilligen nach Saloniki abgegangen. — Nach türkischen Angaben betragen die Verluste in den Kämpfen bei Belestinos seit dem 27. über 600 Mann. Sämtliche Verluste bei den Kämpfen vor Pharsalos sind verhältnismäßig gering.

— 8. Mai. Eine amtliche Depesche Ehem Paschas an den Kriegsminister meldet den

Verdrängt.

Novelle von A. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dr. Menhard war der Abgott Klaras. Ihm galten die schwärmerischen Blicke, der weiche, süße Ton ihrer Stimme, der melodisch und schmeichelnd Franzens Ohr traf, ward hervorgerufen durch das Glück, das sie in Alfred Menhards Nähe empfand.

Doch wie sie sich auch mühen mochte, der junge Arzt blieb kalt bei ihren Lockungen, dagegen mußte sie sehen, wie er sich Elsa mehr und mehr näherte. Das aber nährte nur ihre Leidenschaft und sie beschloß, Alfred um jeden Preis für sich zu gewinnen.

Zu diesem Experimente aber bedurfte sie Straßbergs. An ihm wollte sie ihre Kraft erproben, zugleich aber sollte Menhards Eigenliebe aufgestachelt werden. Sie legte sich zu diesem Behufe einen ganz bestimmten Plan zurecht.

Wenn ein warmer Blick aus Klaras strahlenden Augen, ein fester Händedruck beim Empfang oder ein besonders gütiges Wort für Franz Straßberg abfiel, dann war die Ursache davon

gewiß ein geheimer Verger, den sie über das kalte Benehmen Menhards ihr gegenüber empfand. Sie verschmähte es dann auch nicht, ihm verheißend zuzulächeln, sich ganz in seine Unterhaltung zu vertiefen und sich von ihm gehörig den Hof machen zu lassen. Dies geschah regelmäßig, sobald sie bemerkte, was ihrem eifersüchtigen Blicke nicht entging, wenn Menhards Liebe zu Elsa besonders warm aus seinem Auge sprach, oder wenn er sich oft mitten im Gespräche von ihr abwandte, um Elsas Worten zu lauschen. Dann loderte flammende Eifersucht in ihr auf, in solchen Momenten war es Franz, der dazu ansersehen war, ihrem Zwecke zu dienen. Ihre Blicke wurden dann ihm gegenüber wärmer, ihr Mund beredter, ihr Lachen klang heller, sie schien ganz Auge und Ohr für ihn zu sein, und der arme junge Mann nahm alles für Wahrheit, war entzückt von ihrer Güte und rühmte ihre Tugenden gegen alle Welt.

Das war es, was sie wollte. Dadurch mußte Menhards Aufmerksamkeit auf sie, die so Geseierte, gelenkt werden. Dann aber war sie es, die ihn scheinbar überfah. Schon die liebe Eitelkeit meinte sie, würde ihn dann zwingen, sich um ihre Gunst zu bemühen, denn Männer können ja nichts weniger ertragen, als nicht beachtet zu werden. Das

regt den unternehmungslustigen Sinn an, die spröde Schöne zu gewinnen, sich zu erkämpfen, was sich nicht freiwillig ergibt.

Auf diese Weise empfing Straßberg nicht selten Beweise von Huld, die einem andern galten. Franz aber war nicht gewappnet gegen diese Sirene. Ihre feurigen Blicke, ihr bezauberndes Lächeln hatten ihm Kopf und Herz so sehr berückt, daß er die Glut seiner eigenen Liebe aus ihrem Wesen zu fühlen glaubte. Er suchte aus ihren Blicken, aus ihren Worten eine Liebe für sich zu erkennen, die in Wahrheit nicht vorhanden war, oder doch einem andern gehörte. Aber sie bereitete dem Ahnungslosen dennoch ein unsagbares Glück, denn er glaubte sich ja geliebt.

Und geliebt ward Franz Straßberg, geliebt mit der ganzen Innigkeit eines jungen Mädchenherzens, doch nicht von Clara, sondern von ihrer Schwester Lili. Letztere hatte den Diamant erkannt, der, noch ungechliffen, für viele verborgen lag. Eben weil Franz sie so wenig beachtete, hatte sie Ruhe genug, ihn verurteiltsfrei zu betrachten. Seine einfache, natürliche Herzlichkeit, sein bescheidenes Wesen sprachen sie unendlich an. Sie war ihm so recht von Herzen gut und es fiel ihr nicht einmal ein, sich darüber zu ärgern, daß Franz nur Augen für ihre Schwester zu

Einzug der türk. Truppen in Belestinos. Der Kampf sei ein sehr blutiger gewesen. Schließlich seien sowohl Belestinos als auch die Stellungen in der Umgebung von Pila-Tepe in der Richtung auf Bolo zu genommen worden. Nach Aussage des Kommandanten von Belestinos seien die griechischen Truppen 15000 Mann stark größtenteils nach Bolo und der Rest nach Ermie (Halmyros) geflüchtet. Heute erfolgt mit genügenden Streitkräften der Vormarsch gegen Bolo. Die Einnahme Belestinos erfolgte durch die Division Halki Paschas mit einigen Bataillonen einer andern Division.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Durch Entschliebung Großh. Zoll-direktion vom 30. April d. J. wurden in gleicher Eigenschaft verlegt: Hauptamtsassistent Andreas Klotz beim Hauptsteueramt Konstanz zum Hauptsteueramt Stühlingen, Hauptamtsassistent Emil Dorn bei der Zudersteuerstelle Waghäusel, unter Zurücknahme seiner Veretzung nach Singen, zum Hauptsteueramt Konstanz und Hauptassistent Wilhelm Medler bei der Zollabfertigungsstelle a. B. Basel zum Hauptsteueramt Singen. — Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden die Eisenbahnassistenten Friedrich Schroth in Mannheim, Karl Fischer in Achern, Wilhelm Hamann in Grödingen, Theodor Wih in St. Georgen i. Schw., Gottfried Hoffetter in Dinglingen, Alfred Hüb in Emmendingen, Josef Ziegler in Muggensturm, Josef Wälder in Göttingen, Philipp Horn in Schaffhausen, Hermann Vauer in Reuzingen und Friedrich Hattich in Durlach zu Expeditionsassistenten ernannt.

Karlsruhe, 8. Mai. Wegen Ablebens Ihrer Königlich hohen Herzogin Sophie Alençon geb. Herzogin in Bayern legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf acht Tage an.

Würzburg, 7. Mai. Außer dem König von Württemberg, der Kaiserin mit dem Kronprinzen, wird auch der König von Sachsen an der Kaiserparade des bayerischen Armeekorps teilnehmen.

München, 8. Mai. In dem Haberer-prozeß wegen des Haberfeldtreibens von Miesbach am 7./8. Oktober 1893 wurden 94 Angeklagte zu Gefängnisstrafen verurteilt, einer zu 4 Jahren, einer zu 3, drei zu 2 Jahren 3 Monaten, zwei zu 2 Jahren, neun zu 1 Jahr 6 Monaten, vier zu 1 Jahr 3 Monaten, neunund-sechzig zu 1 Jahr 5 Monaten, fünf zu 1 bis 9 Monaten Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Berlin, 6. Mai. (Reichstag.) Auswanderungs-gesetze. Zu § 48 beantragte Abg. Graf Kanitz (Kon.), folgenden neuen Paragraphen zu setzen: Wer weibliche Personen zum Zwecke der Prostitution oder unter Verbergung des Zweckes zur Auswanderung verleitet, wird mit Zuchthaus bis zu zwei Jahren bestraft. Mit der Zuchthausstrafe ist auch der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen und die Stellung unter Polizeiaufsicht zu erkennen. An diesen Antrag knüpft sich eine längere Debatte.

Geheimrat v. Tschendorff bittet, den Antrag Kanitz abzulehnen, da derselbe nicht in dies Gesetz gehöre, so dankenswert er an sich sei.

Abg. Bebel (Soz.) beantragt, den Antrag Kanitz auch auf diejenigen auszudehnen, die ein derartiges Verfahren begünstigen.

Abg. Dr. Förster (Rp.) beantragt, die aufzu-legenden Geldbuße den Geschädigten zu überweisen.

haben schien. Sie gönnte ihm von Herzen alles Glück und es that ihr oft in der Seele weh, wenn Klara ihn so kühl behandelte oder sich gar hinter seinem Rücken über ihn lustig machte.

Sie konnte gar nicht begreifen, daß diese freundlichen, blauen Augen, die so deutlich aussprachen, was in Franzens Innern vorging, keinen tieferen Eindruck auf die Schwester machten. Hätten diese ehrlichen Augen so innig auf ihr geruht, sie hätte diesen Liebesblick aus tiefster Seele erwidert.

Sie war empört über Klaras Launenhaftigkeit, mit der sie ihn bald anzog, bald zurückstieß, denn für launenhaft mußte sie ihre Schwester halten. Sie wußte ja nicht, daß diese nur ein unwürdiges Spiel mit einem Mann trieb, der ihre ganze Liebe verdient hätte.

Von allen war Menhard der Einzige, der Klara durchschaute. Er hatte ihre geheimen Liebesmanipulationen längst erkannt und freute sich manchmal recht unchristlich über ihren geheimen Aerger, ihren rasch auflobernden Zorn. Ihre vor innerem Unmut funkelnden Augen, ihre kleinen Kriegsklaffen, die versteckten Nadelstiche, welche sie nach allen Seiten ausandte, machten ihm ein inniges Vergnügen.

War dies von Menhard auch nicht menschen-

Die Anträge Kanitz und Bebel werden beinahe einstimmig angenommen, der Antrag Förster abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionsfassung angenommen. Dasselbe soll danach am 1. April 1898 in Kraft treten.

— 7. Mai. (Reichstag.) Präsident v. Buel teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß dem Reichstag für seine Bibliothek eine weitere Marinetafel von Seiner Majestät dem Kaiser überwiesen worden sei; ein Vergleich der deutschen Flotte von 1886 mit der von 1896 mit der Ueberschrift: „Einst und jetzt.“ Sie habe vorläufig in der Wandelhalle Platz gefunden.

1. Gegenstand der Tagesordnung: Dritte Beratung des Antrages Colbus u. Gen. auf Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes für die Wahlen zum Landesausschuß von Elsaß-Lothringen.

Abg. Colbus (Els.): Wir wollen, daß im Landesausschuß eine unabhängige Mehrheit sich bilden können, die mit aller Energie gegen die Diktatur und die Ausnahmestände auftritt. Wir hoffen, daß der Reichstag und der Bundesrat unserem Antrag zustimmen werden. Sollte jedoch der Bundesrat sich ablehnend verhalten, so darf man sich nicht wundern, wenn die Unzufriedenheit in Elsaß-Lothringen wächst und die Germanisierung keine Fortschritte macht.

Abg. Frey (Els.): Der bisherige Landesausschuß verdiene nicht den Namen einer Volksvertretung.

Geh. Regierungsrat Hallek widerlegt die Behauptungen der Vorredner. Der Statthalter habe die Colmarer und Mülhauser Zeitung verboten, weil sie am 21. März einen gleichlautenden Artikel veröffentlicht hatten, in dem die Person Kaiser Wilhelm I. auf das Größlichste beschimpft wurde. Derartige Dinge könne man nicht hingehen lassen. Die Darstellungen der Vorredner seien übertrieben. Zum Schluß wendet sich Redner gegen frühere Ausführungen Bebel's.

Abg. Bueb (Soz.) bestreitet, daß der erwähnte Artikel geeignet gewesen sei, das Andenken des Kaisers zu verunglimpfen. Er plädierte den Ausführungen der Abg. Colbus und Frey bezüglich des Landesausschusses bei.

Ausland.

Paris, 7. Mai. Präsident Faure richtete gestern folgendes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich: „Ich vernehme soeben, daß die Frau Herzogin von Alençon ein Opfer der schrecklichen Katastrophe wurde, welche Paris und ganz Frankreich in so schmerzliche Trauer versetzt hat. Ich erlaube mir an Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät, sowie an Ihre Majestät die Kaiserin, bei diesem Verlust, der Sie so grausam und so nahe betrifft, den Ausdruck des Gefühls des lebhaftesten Beileids und der tiefsten Sympathie zu richten. Felix Faure.“ — Der Kaiser antwortete: „Tief gerührt, von der lebhaften Anteilnahme, welche Sie an dem schmerzlichen Verluste nehmen, der die Kaiserin und mich betroffen hat, danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Wollen Sie, Herr Präsident, versichern, daß auch ich meinerseits für Sie, für Paris und für ganz Frankreich die Gefühle der Trauer teile, die das schmerzliche Ereignis mit seinen zahlreichen Opfern über so viele tröstlosen Familien gebracht hat. Franz Josef.“

— 7. Mai. Der „Figaro“ hebt die Bedeutung der Beileidsbezeugung Kaiser Wilhelms anlässlich der Brandkatastrophe hervor, die Paris und ganz Frankreich mit Trauer erfüllt habe, und sagt, der Eindruck, den die Kundgebung in Frankreich hervorgerufen habe, werde noch erhöht durch die Wahl des Fürsten und der Fürstin Anton Radziwill als Ver-

freundlich, so war es doch menschlich, und Klara zahlte ja nicht nur ihm mit gleicher Münze, sondern sie war daran, einen guten und braven Menschen, dem er in aufrichtiger Freundschaft zugethan war, ernstlich unglücklich zu machen. Erweckte sie doch durch das unwürdige Spiel, das sie mit Straßberg trieb, in diesem Hoffnungen, die sie nicht zu erfüllen gewillt war. Das allein verdiente schon Strafe.

Er fühlte sich um so berechtigter zu diesem kleinen Liebeskriege, als er Klaras oberflächliche Natur kannte und wohl wußte, daß er an ihrem Herzen kein Verbrechen beging, denn was sie für leidenschaftliche Liebe hielt, war im Grunde nur getränkte Eitelkeit.

Zudem hatte der junge Arzt längst gewählt. Sein freier, offener Blick war zwar durch die Liebe nicht getrübt, und er sah recht wohl, daß Else, von Jugend auf in Luxus erzogen, zu einer Lebensweise hinneigte, welche über die Verhältnisse weit hinausging, die ihre eigenen Mittel ihr gewährten. Aber dieses liebreizende Wesen war auch nicht dazu geboren, in Armut zu leben, eine reiche Umgebung war hier Lebensbedürfnis, wenn diese Blume nicht welken sollte.

Und ihm konnte das ja keine Sorge machen. Von Haus aus vermögend, vermochte er Dank

treter des Kaiserpaars bei der Leichenfeier. Das Blatt betont hierbei, daß die Fürstin Radziwill aus einer französischen Familie stammt, ein Umstand, der dem Schritt des Kaisers noch besondere Bedeutung verleihe.

— 7. Mai. Der Krieg wird als beendet betrachtet. Die Frage der Vermittlung ist, trotz entgegengesetzter Meldungen, bereits einer Lösung zugeführt. Daß Griechenland ablehne, ist irrig. Es schweben nur noch Vorfragen wegen der Form der griechischen Antwort auf die russische Vermittlungsanregung.

— 8. Mai. Der Herzog von Amale ist in Folge der Erschütterung über die Nachricht von dem entsetzlichen Tode der Herzogin von Alençon an einem Herzschlag gestorben.

Palermo, 8. Mai. Der Herzog von Amale, der Oheim des Herzogs von Alençon, war durch die Nachricht von dem Tode der Herzogin von Alençon tief gerührt. Abends befand sich der Herzog bis Mitternacht, um welche Zeit er sich zur Ruhe begab, in gutem Wohlsein. Um 2 Uhr 20 Min. nachts hörte der Kammerdiener des Herzogs schweres Atmen und rief den Arzt, welcher jedoch nur den Tod des Herzogs feststellen konnte. Die Leiche wird, in einem dreifachen Sarg verschlossen, nach Palermo in das Palais des Herzogs gebracht. Es wird eine große Trauerfeier vorbereitet. Später wird die Leiche nach Paris übergeführt werden. Morgen treffen von Neapel der Herzog von Chartres und auch der Herzog von Orleans in Zucco ein.

Rom, 7. Mai. Der Papst richtete anlässlich des Brandunglücks in Paris Beileids-telegramme an den Präsidenten der Republik, den Herzog Karl Theodor in Bayern und an die Familie des Herzogs von Alençon.

Konstantinopel, 7. Mai. Der Korrespondent der „Frkf. Zeitg.“ meldet von hier: Authentisch erfahre ich, daß der Gesandte einer Griechenland nahe stehenden Großmacht heute Morgen dem griechischen Rabinetschef Kallik im Auftrage seines Souveräns erklärt hat, wenn Griechenland gegenüber der königlichen Familie loyal bleibe, würden die Mächte dahin arbeiten, Griechenland nicht die volle Schwere des von ihm entfachten Krieges fühlen zu lassen. Wenn jedoch das griechische Volk die königliche Familie zu einer Katastrophe führe, so werde man unerbittlich dem Gange der Dinge freien Lauf lassen.

— 8. Mai. Nach hier eingelaufenen Meldungen wurden griechische Freiwillige auf Kreta in Akrotiri von Kretensern mißhandelt und flüchteten auf das ital. Admiralitätsschiff.

— 8. Mai. In Kreisen des Bildz Klost wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Türkei nicht in der Lage sein werde, ihre Truppen ohne Zahlung einer entsprechenden Kriegsschädigung durch Griechenland zurückzuführen. Die Pforte unterhandelt mit der Ottoman-Bank über eine größere Anleihe, deren Abschluß, wie verlautet, nahezu gesichert ist.

seiner guten Praxis sein künftiges Los zu einem glänzenden zu gestalten. Er konnte einer Frau alles bieten, was berechtigte Ansprüche nur immer verlangen konnten. Zudem konnte es in seiner Stellung nur von Vorteil sein, wenn seine Frau zu repräsentieren verstand.

Aber obwohl er wußte, daß auch Else ihm von Herzen gut und von den Verwandten keinerlei Widerspruch zu befürchten war, hatte er doch noch nicht gesprochen. Er fühlte sich vor der Hand noch zu glücklich in seiner Junggesellen-Herrlichkeit, um sie jetzt schon mit dem Ehejoch zu vertauschen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Raid) Bräutigam: „Das will ich Dir heute schon prophezeien, eine Köchin halte ich nicht, wenn wir verheiratet sind!“ — Braut: „Ach, das ist reizend, wir werden also jeden Tag im Restaurant speisen!“

— (Tiefsinnige Betrachtung.) „Meine Frau ist die Tochter eines Schnapsbrenners.“ — „Ja, ja, durch den Schnaps ist schon manches Unheil in die Welt gekommen!“

— (Figigkeit.) Rentner: „Die Post ist wirklich heutzutage fix; um 4 Uhr versenden wir die Verlobungs-anzeige unserer Tochter, und um 6 Uhr sind schon die ersten Gläubiger meines zukünftigen Schwiegersohnes bei mir!“

Verschiedenes.

* Sinsheim, 8. Mai. Personalnachrichten
a) im Bereiche der Mittelschulen: Herr Lehr-
amtspraktikant August Kappel von Sinsheim,
Volontär an der Realschule in Mannheim, wurde
zur Stellvertretung an das Gymnasium Rastatt
versetzt. b) Volksschulen: Herr Otto Mäder,
Unterlehrer in Rohrbach, wurde als Schul-
verwalter nach Mannheim-Käferthal, und Herr
Friedr. Staiger, Schulkand., als Unterlehrer
nach Rohrbach versetzt.

* Sinsheim, 10. Mai. Bei der am 8. d.
stattgehabten Versteigerung des Anwesens der
Regine Haag Erben (Eisenbahnstraße) wurde
dasselbe Herrn Küfermeister Ludwig Müller
um den Preis von 11000 M. zugeschlagen.

R. Neckarbischofsheim, 9. Mai. Eine jede
Ausstellung, möge sie umfassen was sie will,
verfolgt einen doppelten Zweck und ist stets mit
Freunden zu begrüßen. Auf der einen Seite
werden auf engbegrenztem Raume die Produkte
ausgestellt, zu Vergleichen herausfordernd und
zu weiterer Thätigkeit anspornend; sie sind fer-
ner ein beredtes Zeugnis davon, welche Fort-
schritte innerhalb einer bestimmten Periode ge-
macht worden sind und wo die verbessernde
Hand noch anzulegen ist. Auf der andern Seite
werden neue Absatzgebiete, neue Verkaufsgelegen-
heiten beschaffen, gleichsam der Lohn für die
Mühe und Arbeit. In hervorragendem Maße
trifft die Wahrheit dieser Behauptungen auch für
Viehhausstellungen zu. Die Zuchtgenossen-
schaft Neckarbischofsheim veranstaltete deshalb im
vorigen Jahre eine Ausstellung, deren Erfolge
in jeder Hinsicht befriedigend waren. Es wur-
den bei dieser Gelegenheit eine hübsche Anzahl
von Käufen zu gegenseitiger Befriedigung abge-
schlossen. Aufgemuntert durch die günstigen Re-
sultate wird auch in diesem Jahre und zwar am
19. Mai in hiesiger Stadt eine Ausstellung
verbunden mit Prämiiierung vorgenommen.
Die Ausstellung erstreckt sich auf Zuchtinder
und -Farren. Eine solche von Ziegen fällt
dieses mal aus. Hoffen wir, daß die Interes-
santen in zahlreicher Weise diese gute Kaufs-
gelegenheit benutzen.

○ Vom Lande, 9. Mai. Die gegenwärtige
Maiblumenzeit gibt Veranlassung, darauf
aufmerksam zu machen, daß die Maiblume in
Blüte und Stengel einen starken Giftstoff enthält.
Aus diesem Grunde vermeide man, die Blumen
in gewohnter Manier zwischen den Lippen zu
tragen, da hierdurch die unscheinbarste Mißwunde
an dem Munde leicht Blutvergiftung im Gefolge
haben kann. Ebenso werfe man die abgewelkten
Maiblumen nicht auf die Straße oder die Höfe,
wo Geflügel umherläuft. Es ist nämlich schon
oft beobachtet worden, daß junge Hühner und
Gänse nach dem Genuße von Maiblumen zu
grunde gingen.

□ Mannheim, 8. Mai. Die Rheinische
Hypothekbank wird, wie wir hören, dem-
nächst eine Verloosung resp. Kündigung ihrer
4 %igen Pfandbriefe der Serien 63, 64 und
65 vornehmen. Den Inhabern der Pfandbriefe
wird jedoch vorher eine Convertierung derselben
durch Umtausch in 3 1/2 %ige neue bis 1. Juli
1904 unkündbare Pfandbriefe offeriert werden.

— Eine ältere Frau in Sindolsheim (Amt
Abelsheim) hatte in einer der letzten Nächte ihre
Petroleumlampe brennen lassen und sich im
selben Zimmer schlafen gelegt. Am folgenden
Morgen wurde sie betäubt aufgefunden; die
Lampe war ausgebrannt und das Zimmer mit
dichtem Rauch erfüllt. Nach drei Tagen starb
sie, ohne daß es den Ärzten gelungen wäre,
sie noch einmal zum Bewußtsein zu bringen.

— In Sandweiler wurde eine geistig sehr
beschränkte Witwe verhaftet, die ihr neugebore-
nes Kind getötet und im Grabe ihres ver-
storbenen Mannes verscharrt hatte. Die Frau
hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

— Kürzlich hat sich in Freiburg nachts halb
12 Uhr ein angeblicher Student bei der Rück-
fahrt von einem Ausflug nach dem Titisee, beim
Anhalten der Droschke vor dem „Freib. Hof“
erschossen. Nähere Anhaltspunkte über Per-
son und Ursache des Selbstmordes fehlen bis
jezt noch.

— Während der letzten Tage sind über den
Schwarzwald bedeutende Schneefälle nieder-
gegangen.

— Fürst Bismarck hat den Plan gefaßt,
für sich und seine Familie auf seinem Lieblings-
wohnsitz Friedrichsruh ein Mausoleum zu
erbauen, mit dem eine Andachtsstätte für die
fürstl. Familie und die umwohnenden Gemeinden
verbunden werden soll. Durch die Ausführung
des Bauwerkes würden die Bewohner von Au-
mühle und Friedrichsruh, sowie der nächsten
Nachbarschaft auch eine Erbauungsstätte in der
Nähe erhalten, während sie jetzt nach Brunsdorf
einen Weg von zwei Stunden zurückzulegen haben.

— Schul-Entschuldigungsschreiben
sind nach einem Urteile des Reichsgerichts als
Urkunden anzusehen. Wesentlich falsche Angaben
in solchen Schreiben, beispielsweise die unrichtige
Angabe, das Kind sei krank gewesen, sind demnach
als Urkundenfälschung zu beurteilen und zu be-
strafen.

— Aus Innsbruck, 7. Mai, wird berichtet:
Seit heute Mittag herrscht hier ununterbrochener
Schneefall, der über Gärten und Wiesen eine
weiße Decke breitet. Im Mittelgebirge, wie in
Tals, wo es schon seit Nachts schneit, liegt der
Schnee ziemlich hoch.

— In Soroki in Bessarabien ist bei der
Ueberfahrt über den Dniester eine Fähre mit
50 Personen gesunken; nur wenige konnten
sich retten.

— Aus Rostow a. Don wird gemeldet: Der
Don ist über die Ufer getreten. Auf dem Fluß
kenterte eine Barke, worin sich zahlreiche Arbeiter
befanden. 12 Personen ertranken.

— In einer Kohlegrube in Slawiansk im
Donez-Gebiet in Südrussland stürzte der
Fahrstuhl, auf welchem sich 28 Arbeiter be-
fanden, infolge Seilrisses in die Tiefe. Die
Arbeiter blieben sämtlich auf der Stelle tot.

— Aus Port-Louis (Insel Mauritius) 7.
Mai wird gemeldet: Das Schiff „Traveller“,
von Java nach Delaware mit einer Zuckerladung
unterwegs, ist bei der Insel Rodriguez ge-
scheitert. Es gilt für gänzlich verloren. Der
Kapitän, der erste Steuermann und 11 Mann
der Mannschaft waren am gelben Fieber gestorben.

— Ueber das Biertrinken der Am-
men hat der französische Arzt Dr. Vallin in
einer Sitzung der Medizinischen Akademie ein
abfälliges Urteil gefällt. Vallin meinte, indem
er das Vorgehen vieler Familien streng verur-
teilte, welche ihren Ammen Bier, Wein und andere
alkoholische Getränke verabfolgten, daß solche Er-
zesse ihre Wirkung auf die Kinder ausübten.
In einer ganzen Anzahl von ihm beobachteter
Fälle von Schlaflosigkeit, Erregtheit, konvulsivi-
schen Zuckungen und selbst Krämpfen habe er
festgestellt, daß diese Krankheitserscheinungen le-
diglich in dem gewohnheitsmäßigen Genuß von
alkoholischen Getränken seitens der Amme ihren
Grund hatten.

— In einer amerikanischen Zeitung
ist folgende drastische Aeußerung über das Abon-
nieren von Blättern zu lesen: ein Mann mag
eine Barze im Genick als Krögenknopf benutzen,
sich hinten auf die Puffer der Eisenbahn auf-
setzen, um Geld zu sparen, bis der Kondukteur
herankommt, seine Uhr nachts stehen lassen, um
sie nicht abzunutzen, das i oder t ohne Punkt
oder Strich lassen, um Tinte zu sparen, und
kann trotz alledem noch ein Gentleman bleiben
im Vergleiche zu dem, der eine Zeitung zwei,
drei Monate regelmäßig annimmt, und wenn es
dann zur Zahlung kommt, sie einfach mit dem
Bemerkten zurücksendet: „Verweigert!“

— (W i s s e r s t a n d n i s.) „Woran leidet der
Meier?“ — „An delirium tremens!“ — „Woher kommt
denn das?“ — „Aus dem Lateinischen!“
— (Zu viel verlangt.) A.: „Warum schreit
denn das Schwein so?“ — B.: „Weil es abgestochen
wird! Soll es vielleicht dazu jodeln?“

Bitte!

Dem Amtsboten Franz Feil von Weiler
ist seine Kuh, die er außer zu landw. Ver-
richtungen auch zur Bestellung von Frachtgütern
in seinem Botendienst notwendig brauchte, vor
wenigen Tagen zugrunde gegangen. Da es
demselben bei seiner Mittellosigkeit nicht möglich
ist, einen Ersatz hierfür selbst zu beschaffen, so
bittet er edle Menschenfreunde, durch Zuwend-
ung von milden Gaben ihm behilflich zu sein.

Zur Annahme solcher ist das Bürgermeister-
amt zu Weiler und in Sinsheim die Expedition
des „Landboten“ gerne bereit.

Auszug

aus den
bürgerlichen Standesbüchern von Sinsheim
vom Monat April 1897.

Geburten.

2. Emil, S. Johann Doll, Straßenwart.
3. Otto Karl Georg, S. Karl Luz, Messerschmied.
4. Gustav, S. Philipp Biegler, Konrad's S., Landwirt.
14. Sofie, S. Josef Wild, Landwirt.
18. Jakob Karl, S. Johann Jakob Rau, Bierbrauer.
20. Philipp Ludwig, S. Philipp Bender, Tagelöhner.
20. Georg, S. Georg Klinger, Flaschner.
21. Otto Philipp, S. Philipp Weller, Seiler.
25. Hilde Wilhelmine, S. Karl Brecht, Metzger.
27. Jakob Heinrich, S. Jakob Gerhard, Landwirt.

Eheschließungen.

22. Heinrich Scherzer, Landwirt von Bodschäft mit Chri-
stine Reinhardt von Fürfeld.
25. Franz Anton Weller, Schuhmacher von hier mit
Anna Sofie Bauer von hier.

Todesfälle.

1. Johann Jakob Kerpel, 1 1/4 J. alt, S. Jakob Ker-
pel, Landwirt.
4. Karl August Häußler, Maurer, 61 J. alt.
6. Franz Morell, Rechtsagent, 30 J. alt.
6. Karl August Scheidel, Färber, 69 J. alt.
11. Otto Karl Georg Luz, 9 Tage alt, S. Karl Luz,
Messerschmied.
12. Altkar Karl Luz Witwe, Elisabetha geb. Marg-
grander, 62 J. alt.
16. Sofie Wild, 1 Tag alt, S. Josef Wild, Landwirt.

Buxkin, doppeltbreit à M. 1.35 Pfg. p. Mtr.

3 Mtr. Buxkin zum ganz. Anzug für M. 4.05 Pfg.

3 „ Cheviot „ „ „ „ „ 5.85 „

sowie allermodernste Kammgarne, Tuche, Velour, Loden,
Manchester, Hosen- u. Paletotstoffe etc. etc. von den ein-
fachsten bis zu den feinsten Qualitäten in grösster Aus-
wahl und zu billigsten Preisen versenden
in einzelnen Metern franco in's Haus.

— Muster auf Verlangen franco. —

Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. Main.

Damenstoffe: Sommerstoffe v. 28 Pfg., Cachemir v. 75 Pfg.,
schwarze Fantasiestoffe von M. 1.25 Pfg. an pr. Mtr.

Darmstädter Pferdemarkt-Lose à 1 Mark

(Ziehung am 10., 11. u. 12. Mai 1897)

Offenburger Pferdemarkt-Lose à 2 Mark

(Ziehung am 1. Juni 1897)

sind in der Buchdruckerei von G. Becker
in Sinsheim zu haben.

Wetter-Aussichten

auf Grund d. Berichte d. Deutschen Seewarte in Hamburg.
12. Mai: Schön, warm, später strichweise Gewitter.

Gemeinnütziges.

Gegen das Zurückhalten der Milch teilt nach
dem „Feierabend des Landwirt“ ein amerikani-
scher Landwirt folgendes Mittel mit: Sobald
eine Kuh ihre Milch nicht von sich geben will,
streckt er seine Hände nach oben und legt die
Spitzen der Finger auf das Rückgrat der Kuh
vornwärts von den Hüften und drückt sie dort
möglichst fest auf, etwa eine Minute lang, dann
gibt die Kuh ihre Milch ohne weiteren Wider-
stand ab.

Es kann nicht dringend genug vor der An-
wendung des Nassfütterns bei Pferden gewarnt
werden. Wer seine Tiere pflegen und schonen
will, gebe ihnen nur trockenes Futter und dazu
reines, klares Wasser zum Saufen. Wer nur
einige Zeit Versuche mit Trockenfüttern gemacht
hat, wird gewiß nicht mehr zur Nassfütterung
zurückkehren.

Gegen das Ferkelfressen. Gar oft kommt
es vor, daß Mutter Schweine die jungen Ferkel,
nachdem sie die Nachgeburt gefressen haben, gleich-
falls auffressen. Gegen diese Untugend der Tiere
empfehlen manche Tierärzte das Entfernen der
Nachgeburt und der Ferkel und machen den Vor-
schlag, einem solchen Tiere, bei dem dies schon
öfter vorgekommen ist, ein halbes Pfund rohen
Speck vorzuwerfen. Das alte Schwein wird ihn
sofort verschlingen und die Jungen in Ruhe lassen.
Außerdem soll auch das Bestreichen der jungen
Ferkel mit Essig oder Branntwein am ganzen
Leibe und auch am Kopfe und besonders an der
Nase von großem Nutzen sein und das Fressen
der Jungen verhindern. Werden die Sauen stets
mit hinreichenden Borräten von Holzstößen ver-
sehen, so sollen sie die Ferkel auch nicht fressen.

Marktberichte.

Eppingen, 7. Mai. Dem heutigen Schweine-
markt wurden zugeführt 276 Milchschweine und 6
Läufer. Die bezahlten Preise sind: Für Milchschweine
20—36 M., für Läufer 42—62 M.

Seidelberg, 8. Mai. (Marktpreise.) Heu
per Zentner 2.50 bis 3.—, Stroh per Ztr. 2.40 bis
2.80, Butter in Ballen 1.10 bis 1.20, in Pfund 1.30
bis 1.40, Eier per Hundert 4.60 bis 5.40 per Stück 5
bis 7 Pfg., Kartoffel per Ztr. 1.80 bis 2.— Markt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Obererjagdsgeſchäft für das Jahr 1897 betr.
Nr. 10922. Das Obererjagdsgeſchäft für den Aushebungsbezirk Sinsheim
findet am

Montag, den 17. Mai d. Js.

vormittags präzis 8 Uhr beginnend, im Saale der Branerei Schaubek dahier ſtatt.
Behufs Rangierung haben ſich die Pflchtigen ſchon um 7 1/2 Uhr morgens im Aus-
hebungslokal einzufinden.

- An dem genannten Tage Vormittags 1/2 8 Uhr haben ſich zu ſtellen
1. die wegen körperlicher Gebrechen als untauglich auszumusternden Pflchtigen, ſoweit ſi nicht von der Geſtellung entbunden werden;
 2. die wegen bedingter Tauglichkeit bezw. Mindermaß oder wegen zeitiger Untauglichkeit zum Landſturm 1. Aufgebots von der Erjaßkommiſſion in Vorſchlag gebrachten Militär-Pflchtigen;
 3. die wegen häuslicher Verhältnisse, wegen geringer körperlicher Fehler bezw. wegen Mindermaß oder zeitiger Untauglichkeit zur Erjaßreferve von der Erjaßkommiſſion vorgeſchlagenen Militärpflchtigen;
 4. die freiwilligen und die zur Aushebung von der Erjaßkommiſſion in Vorſchlag gebrachten Militärpflchtigen;
 5. die beſonders geladenen, zur Diſpoſition der Erjaßbehörden entlaſſenen Mannſchaften, über welche zu entſcheiden iſt; ferner die vorgeladenen Invaliden und Perſonen des Beurlaubtenſtandes.

Nach der Vorſtellung obiger Militärpflchtigen wird die Prüfung und Beſcheidung der der Ober-Erjaßkommiſſion vorzulegenden Reklamationsgſuche ſtattfinden. Wer ohne genügende Entſchuldigung zur Aushebung nicht oder zu ſpät erſcheint, geht neben Verwirlung einer Ordnungsſtrafe bis zu 30 Mk. oder bis zu drei Tagen Gaſt der aus der früheren Loſung erworbenen Berechtigung für verluſtig und wird als vorweg Einzulegender behandelt, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn durch die erhobenen Erſundigungen nachgewieſen wird, daß er die Abſicht habe, ſich der Wehrpflicht zu entziehen.

Sämtliche Geſtellungspflichtige dürfen das Aushebungslokal erſt dann verlaſſen, wenn ſie im Beſitz ihrer Militärpapiere ſind.

Die Bürgermeiſterämter haben Vorſtehendes in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weiſe bekannt machen zu laſſen und Beſcheinigung hierüber umgehend anher vorzulegen. Ferner ſind die Pflchtigen, über welche den Bürgermeiſterämtern Verzeichniſſe zugehen, noch beſonders mit dem Anſügen vorzuladen, daß ſie ihre Loſungſcheine und ſonſtigen Militärpapiere mitzubringen haben.

Die Vorladung iſt den Pflchtigen, ſoweit thunlich, in Perſon zu eröffnen, andernfalls ihren Verwandten, Dienſt-, Lehr- oder Fabrikherrn u. ſ. w.

Die Vorladungsbeſcheinigungen ſind längſtens bis 12. d. Mts. bei Vermeidung der Abſendung eines Barmboten anher vorzulegen.

Die Herren Bürgermeiſter haben zum Aushebungsgeſchäft nur dann zu erſcheinen, wenn ſie beſonders vorgeladen worden ſind.

Sinsheim, den 4. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt:
Reim.

Bekanntmachung.

Nr. 11693. In Schriesheim (Amts Mannheim) iſt die Maul- und Klauen-
erlöſchen.

Sinsheim, den 5. Mai 1897.

Großh. Bezirksamt:
Reim.

Die Gemeinderrechnung von Sinsheim

vom Jahr 1896 neſt Anhangsrechnungen und Beilagen iſt vom 11. d. Mts. an 14 Tage lang zur Einſicht der Gemeindefteuerpflichtigen im Ratszimmer öffentlich aufgelegt.

Sinsheim, den 8. Mai 1897.

Gemeinderat:
Speiſer.

Lauz.

Zodes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die ſchmerzliche
Nachricht, daß unſere teure Gattin und Mutter



Anna Margaretha Burkart
geb. Reimnuth

heute früh 6 Uhr nach langem und ſchwerem
Leiden ſanft verſchieden iſt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jakob Burkart,
August Burkart.

Hoffenheim, den 9. Mai 1897.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr ſtatt. Dies ſtatt beſonderer Anzeige.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem Herrn
Georg Ewald von Sandhofen, Revident beim Gr. Statiſtiſchen Bureau
in Karlsruhe, die durch Ableben des ſeitherigen Inhabers in Erledigung
gekommene Stelle unſeres Rentamts in Michelfeld übertragen haben.

Michelfeld, den 1. Mai 1897.

Die Freiherrlich von Gemmingen-Hornberg'sche Grundherrſchaft.
August Febr. v. Gemmingen.

Ausstellung.

Die Viehzuchtgenoffenſchaft Neckarbiſchofsheim veranſtaltet

Mittwoch, den 19. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr

beginnend, zu Neckarbiſchofsheim eine Ausſtellung von Jungfarren
und Zuchttrindern mit Preisverteilung. Es ſteht zu erwarten, daß die-
ſelbe ähnlich dem Vorjahr zahlreich beſucht werden wird.

Wir glauben darauf hinweiſen zu dürfen, daß neben zielbewußtem
Streben ſeit 20 Jahren faſt nur Orig.-Simmenthaler Farren zur Ver-
wendung kommen.

Dieſe Ausſtellung wird auch Gelegenheit bieten, gute Zuchttiere zu
erwerben.

Wir laden Züchter, Käufer und Freunde freundlichſt ein.

Der Vorſtand.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 4%igen Pfandbriefe der Serien 63, 64 und 65 betreffend.

Wir haben beſchloſſen, demnächst eine Verloſung resp. Kündigung
der geſamten Reſtbeträge unſerer 4%igen Pfandbriefe der obengenannten
Serien vorzunehmen.

Indem wir hiervon Kenntnis geben, erklären wir uns bereit, den-
jenigen Inhabern 4%iger Pfandbriefe, welche die Verloſung ihrer Stücke
zu vermeiden wünſchen, dieſe in

3 1/2%ige Pfandbriefe unkündbar bis 1904

ohne Aufgeld und unter Gewährung des Zinſes von 4% bis 1. Oktober
1897 umzutauſchen.

Dabei iſt vorausgeſetzt, daß die Anmeldung und Einſendung der
4%igen Stücke vor dem 1. Juni d. Js. erfolgt.

Die Anmeldungen zum koſtenfreien Umtauſch werden bei den Ver-
triebsſtellen der Bank entgegengenommen und erfolgen am Zweckmäßigſten
jeweils bei derſelben Vertriebsſtelle, bei der die Pfandbriefe gekauft wor-
den ſind.

Ebenſelbſt ſind Formulare für die Anmeldungen deponiert.

Mannheim, 10 Mai 1897.

Rheinische Hypothekenbank.

FRAUEN-FLEISS

Grösstes Handarbeitenblatt der Welt

Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35

Monatlich erscheint eine 8seitige Nummer in Grossfolio-
Format, alle nur möglichen Techniken enthaltend,
mit grossem Contourenbogen
(naturgrosse Vorlagen zum Durchpausen etc.)
Vierteljährlich

3 farbige Handarbeiten-Lithographien.
Abonnementspreis: Vierteljährlich **75 Pf.**
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Farren-Versteigerung.

Freitag, den 14. d. Mts.,



nachmittags 1 Uhr
läßt die hieſige Ge-
meinde im Faſel-
hof einen **ſetten**
Farren gegen

Barzahlung öffentlich verſteigern,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aderſbach, den 6. Mai 1897.

Bürgermeiſteramt:

Bauer.
Humburger, Ratſchr.

Carbolineum-Avenarius

in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfehlt billigt

Wilh. Scheeder.

Alle Sorten

Delfarben

empfehlt billigt

Wilh. Scheeder.

Eine ſehr gute

Ziege

hat preiswert zu verkaufen

Th. Morano.

Wein!

Selbſtgekelterter 1893er Callſtädter
Wein, beſter Qualität, trifft am
Donnerstag, den 13. d. Mts. vor-
mittags, in größerer Parthie bei uns
hier ein.

Wir geben hiervon vor der Ein-
kellerung vom Wagen weg, à 80 Mk.
pr. Hektoliter ab.

Auch machen wir auf eine Partie
Neuen 96er Weißen, der mit ein-
trifft, aufmerkſam.

G. A. Wittmer's Erben.

Krone-Post,
Eppingen.

Damenrad

wenig gebraucht, ſteht ganz billig zu
verkaufen.

Frau D. Hoch,
Mauer.

Der 2. und 3. Stock

meines neuerworbenen Hauſes (Eiſen-
bahnſtraße) iſt ſamt Zubehör, ge-
wünſchten Falles auch mit Scheuer-
anteil, ſogleich zu vermieten.

L. Müller, Küſer.